

## Der Freiburger Theologe Johannes Brisgoicus

Von  
UTE OBHOF

Der frühe Lehrbetrieb der Freiburger Universität wurde verschiedentlich durch die Pest gestört. Studenten und Professoren flohen vor der Seuche aus der Stadt. Wiederholt sollte sich die gesamte Universität vorübergehend außerhalb einrichten. 1497 wurde bei der Anstellung der italienischen Rechtsgelehrten Angelus de Besutio und Paulus Cittadinus die Forderung erhoben, daß die Wissenschaftler in Pestzeiten auch an den Exilort der Universität folgen müßten.<sup>1</sup> Es verwundert daher nicht, daß der Freiburger Rektor Johannes Brisgoicus eine Handschrift besaß, die im Zusammenhang mit der Pest zu nennen ist. Brisgoicus<sup>2</sup> war 1502 aus Paris angeworben worden. Er sollte als Nachfolger des Theologen Martin Mölfeld eine Lücke füllen, die der „Schwarze Tod“ ein Jahr zuvor in die Reihen der Freiburger Universitätslehrer gerissen hatte. Im Reisegepäck brachte Brisgoicus neben anderen Büchern die angesprochene Handschrift aus Frankreich mit. Ursprünglich war sie im Besitz der Augustinerchorherren der Reimser Niederlassung der Kongregation von *Vallis scholarium* gewesen. Laut eigenhändigem Vermerk hatte Brisgoicus das Manuskript den früheren Besitzern abgekauft. Später ließ er sich die Papierblätter zum Halblederband vereinen. Die Stempel, die der Buchbinder (Ludwig Wirtenberger?)<sup>3</sup> zur Zierde ins Leder prägte, verraten, daß der Einband in Freiburg, wohl in der Buchbinder-Werkstatt der hiesigen Kartause, hergestellt wurde. Der Codex wird heute noch in der Freiburger Universitätsbibliothek aufbewahrt (Hs 129).<sup>4</sup> Er überliefert die Lebensbeschreibung der heiligen Ermina von Reims. Die fromme Witwe und Visionärin Ermine<sup>5</sup> hatte sich während einer Pestepidemie, die Ende des 14. Jahrhunderts in der Stadt Reims wütete, um die Kranken gekümmert, bis sie schließlich selbst dem Leiden erlag. Der Text dürfte Brisgoicus als Ermutigung und – angesichts der Ratlosigkeit der damaligen Medizin – vielleicht auch als Schutz vor der Krankheit gedient haben.

Johannes Sutter (Sutor), auch Johannes Calceatoris (gest. am 31. 10. 1539), der aus Broggingen/Herbolzheim stammte, bezeichnete sich selbst bei seiner Immatrikulation in Freiburg im Jahre 1499 als *Magister Johannes Brysgoicus de Brokingen*.<sup>6</sup> Daß der Name Brisgoicus später bevorzugt wurde, zeigt auch die oben genannte Handschrift. Dort ist in den Besitzeinträgen das vorangestellte *Calceatoris* bzw. *Cal.* als Hinweis auf die Herkunft aus der Familie eines Schusters jeweils durchgestrichen. Brisgoicus war an die Pariser Universität gezogen, wo er seit 1494 Bibelvorlesungen hielt. In den Breisgau zurückgekehrt, wurde er 1503 in Freiburg Lizentiat und Doktor der Theologie. Die Artistenfakultät hatte ihn 1502 zum Vorsteher der Pfauenburse, dem Sitz der Nominalisten, ernannt. 1504–1520 war er mehrfach Rektor der Universität und etwa im gleichen Zeitraum Ordinarius der Theologie. Außer-